Nr. 112. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Freitag, 6. März 1896.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. **Berlin**, 5. März.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

35. Plenar-Sitzung vom 5. März, 11 Uhr.

Am Ministertische Kultusminister Dr. Bosse und Kommissarien.

Die Berathung des Kultusetats wird bei dem Kapitel „Katholische Geistliche und Kirchen" fortgesetzt.

Auf die Erklärung des Abg. Dauzenberg (Ztr.), daß der Kultusminister durch sein Auftreten zum Theil das Vertrauen des Zentrums eingebüßt habe, erwidert Minister Bosse, er fürchte sich nicht vor dem Mißtrauen des Zentrums, sondern nur vor Gott und seinem Gewissen.

Abg. Graf v. Strachwitz (Ztr.) verlangt den Wegfall des Etatspostens für den altkatholischen Bischof, da nach dem Tode des Bischofs Reinkens weder eine rechtliche noch moralische Verpflichtung zu dieser Ausgabe mehr bestehe.

Der Kultusminister entgegnet, es seien keine Nova eingetreten, welche die Staatsregierung nöthigten, ihre Stellung gegenüber den Altkatholiken zu ändern.

Die Abgg. Friedberg (natlib.) und Graf zu Limburg-Stirum (kons.) sprechen sich für Wiederbewilligung des Postens aus, welche auch erfolgt.

Dem Wunsche des Abg. Krawinkel (natlib.), daß die Provinzialschulrathsstellen vermehrt und aufgebessert werden möchten, und daß den höheren Stadtschulen das Recht gegeben werde, ihre Abiturienten vor einem königlichen Kommissar das Einjährigenexamen ablegen zu lassen, wird vom Geh. Oberregierungsrath Stauder widersprochen.

Berichterstatter Abg. Weber-Halberstadt (natlib.) weist darauf hin, daß zum ersten Mal in den Etat eine Kommission für die wissenschaftliche Prüfung der Lehrerinnen eingestellt ist, und ersucht die Regierung, auch solche Damen zum Oberlehrerinnen-Examen zuzulassen, welche das Abiturientenexamen bestanden und Universitätsstudien gemacht haben.

Abg. Friedberg (natlib.) bringt Fälle zur Sprache, in denen der Minister theologische Professoren eingesetzt hat, ohne die Fakultäten zu fragen, und stellt das als Vergewaltigung der freien Forschung und der Organisation der deutschen Hochschulen dar. Durch diese Maßnahmen sei die orthodoxe Richtung gegen die liberale, historisch-kritische bevorzugt worden.

Der Kultusminister bedauert, daß Professoren selbst den Ausdruck „Strafprofessor" erfunden hätten, der nur ihre eigene Stellung schädigen könne. Die Regierung besetze alle Professuren lediglich in Rücksicht des wissenschaftlichen Bedürfnisses und im Interesse des Nachwuchses für die evangelische Landeskirche. Als ausgesprochener Vertreter der akademischen Lehrfreiheit berücksichtige er alle wissenschaftlich legitimirten Richtungen der evangelischen Theologie. Es handle sich nicht um Eingriffe in die Lehrfreiheit, sondern um Ergänzung derselben, wenn er sich zuweilen nicht nach den einseitigen Wünschen der Fakultäten richte. Die Berufung der Professoren sei ein ganz zweifelloses Recht der Krone, würden einseitige Richtungen in den Fakultäten den Ausschlag geben, so werde grade dadurch das Gedeihen der Universitäten in Frage gestellt. Der Minister führt Fälle auf, in denen auch hervorragende liberale Männer gegen den Willen der Fakultät berufen worden sind.

Abg. Weyerbusch (freikons.) stimmt den Darlegungen des Ministers insbesondere mit Bezug auf die Verhältnisse in Bonn zu.

Abg. Lückhoff (freikons.) ebenfalls, indem er die thatsächliche Berücksichtigung der Reformirten anerkennt.

Abg. Virchow (frs. Volksp.) rügt, daß in Berlin zu viele unbesoldete ordentliche und außerordentliche Professoren gemacht worden seien, und daß den Universitätsinstituten die vom Landtage bewilligten Mittel nicht vollständig zuflössen.

Geh. Oberregierungsrath Althoff erwidert, daß der erste Tadel des Vorredners sich gegen eine vergangene Periode richte, und daß der zweite unberechtigt sei; die Universitätsinstitute würden rechtlich dotirt, und der Vorredner selbst mache bei seinem eigenen, dem Berliner pathologischen Institute, Ersparnisse.

Dem Hause ist ein Nachtragsetat zugegangen, welcher auf Vorschlag des Vizepräsidenten Frhrn. v. Heereman sofort der Budgetkommission zugeht.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Die Krisis in Italien.

Ueber die Schlacht bei Adua liegen nähere Nachrichten vor. Der Kriegsberichterstatter der „Tribuna" giebt Aufklärungen über die Vorgeschichte der Schlacht. Am 23. Februar hatte Baratieri beschlossen, über Debra Damo nach Adi Caje zurückzugehen, weil der Feind bei Adua die Fühlung aufgehoben hatte und eine Umgehung befürchtet werden konnte. Mittags zog der gesammte Troß ab, die weißen Truppen sollten am 24. früh folgen, die Askari bis zur Beendigung des Abzugs im Lager bei Sauriat bleiben. In Folge der Meldung vom Vorgehen des Feindes nach Gundet erfolgte Gegenbefehl, das Bataillon Ameglio wurde nebst 500 Irregulären nach Gundet geschickt; aber da es ungewiß blieb, ob er dem Feinde zuvorgekommen sei, unternahm Baratieri selber am 24. Mittags den früher gemeldeten Vormarsch mit 14 Bataillonen gegen Adua, um die Absicht des Feindes zu erkunden und dessen Marsch über den Mareb aufzuhalten. Er fand nur schwache Streitkräfte in den alten Stellungen der Abessinier, die zurückwichen, worauf Baratieri Nachts nach Sauriat zurückmarschirte. Hier erfuhr er am 25. Morgens, daß abessinische Heerestheile von Gundet zurückgezogen seien, und sandte deshalb nach Debra Damo und Maimarat Befehl, den Weitermarsch des Trosses einzustellen. Aber die neuen Anordnungen und die beständige Verminderung der brauchbaren Lastthiere erschwerten die Verpflegung der Armee bedenklich, so daß die Offiziere auf Soldatenration gesetzt werden mußten und die Askari nur noch wenig Gerste erhielten. Baratieri scheint den Angriff aus einer Art Verzweiflung beschlossen zu haben, um nicht einen unrühmlichen Rückzug aus Verpflegungsnoth anzutreten. Er fand die Zustimmung der Generale und meisten Stabsoffiziere, dagegen entschiedenen Widerspruch beim Generalstabsmajor Salsa und den altgedienten Afrikaoffizieren, die auf die mangelnde Erkundung des Geländes hinwiesen. Der schon beschriebene Angriff erfolgte zwischen Schelloda und den Semajatabergen. Der linke Flügel unter Albertone, den die Abessinier mit gewaltiger Uebermacht anfielen, kämpfte bewunderuswerth, die Askari machten glänzende Gegenangriffe; die vierzehn Geschütze spieen stundenlang Feuer, als schon der Rückzug in Flucht ausgeartet war. Weder Zentrum noch rechter Flügel konnten im ungünstigen Gelände den linken Flügel unterstützen oder auch nur ihre Artillerie ins Gefecht bringen, alles wurde mitgerissen. Vergebens suchten Baratieri und Arimondi, den Revolver in der Faust, die flüchtenden Schaaren aufzuhalten, denen der siegestrunkene Feind auf den Fersen war. Man erzählt zahlreiche Episoden von persönlicher Tapferkeit der Offiziere und Soldaten. Nach den ersten Nachrichten glaubte man an ein allgemeines Blutbad. Nach neueren Meldungen ist die Niederlage viel geringer. Die auf dem Rückzug befindlichen und die aufgelösten Kolonnen kommen nach und nach an. Die Schoaner setzen die Verfolgung nicht fort. Am Vormittage des 2. März langten die ersten Flüchtigen in Adi Caje an. Major Salsa sammelte 1500 Mann, die er nach Adis Ada führte. 150 Mann kamen mit Baratieri und Ellena in Adi Caje an. Die Flüchtlinge hatten in dem vom Feinde überschwemmten Gebiet zahlreiche Brände wahrgenommen. Viele Vermißte glaubt man gefangen.

Die Aufregung in ganz Italien ist groß, besonders zeigt sich dies in der Hauptstadt. Die Zugänge zum Gebäude der Abgeordnetenkammer sind von einer dichtgedrängten Menschenmenge besetzt. Der Saal, die Gallerien, auch die Diplomatenloge sind überfüllt. Ministerpräsident Crispi zeigt den Rücktritt des Kabinets an und erklärt, daß der König sie angenommen hat. (Langanhaltender Beifall auf mehreren Bänken; Rufe: „Es lebe der König!" Lebhafte Zwischenrufe auf der äußersten Linken.) Crispi erklärt alsdann, daß die Minister zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung bis zur Ernennung der Nachfolger auf ihren Posten verbleiben werden. (Große Unruhe und laute Rufe auf der äußersten Linken.) Der Präsident ersucht das Haus, sich zu vertagen, bis die Krone ihre Entscheidung getroffen haben werde. (Andauernder Lärm auf der äußersten Linken.) Die Sitzung wird unter großer Erregung geschlossen.

Als der Präsident der Kammer die Sitzung aufhob, beschwerten sich mehrere Abgeordnete, da einige von ihnen di Rudini aufgefordert hätten, zu sprechen, und weil die äußerste Linke den Antrag eingebracht hatte, das Kabinet in Anklagezustand zu versetzen. Nach der Sitzung kam der Präsident der Kammer in eine Versammlung der Opposition und legte die Gründe klar, die ihn bewogen hätten, die Sitzung zu schließen; außerdem übernahm derselbe den Auftrag, dem Könige den Wunsch der genannten Versammlung zu übermitteln, daß die Krise sobald wie möglich gelöst werden möge. Hierauf begab sich der Präsident in das Quirinal. Auch mehrere Senatoren waren in der Versammlung zugegen und sprachen die Zuversicht aus, daß der König die Krise schnell lösen werde.

Im Senat gab Ministerpräsident Crispi die gleiche Erkärung wie in der Kammer ab. Auf Ersuchen des Präsidenten vertagte sich sodann der Senat auf unbestimmte Zeit.

Der „Opinione" zufolge stehen drei Persönlichkeiten im Vordergrunde, von denen eine mit der Bildung des Kabinets betraut werden solle, es sind dies: di Rudini, Saracco oder Brin. Das Blatt glaubt, der König werde di Rudini mit der Mission betrauen, welcher im Einverständnisse mit Brin vorgehen werde. Die „Tribuna" meint, Ricotti würde den Auftrag zur Kabinetsbildung erhalten, derselbe werde im Einverständnisse mit di Rudini vorgehen.

Die Regierung wird den General Baratieri vor den Kriegsrath stellen, unter der Anklage, im Feuer seine Truppen verlassen zu haben (?). Die Zahl der bei Adua gefallenen Offiziere wird auf etwa 150 berechnet.

Ueber die Demonstrationen in Rom meldet ein Korrespondent des „B. T.":

„Die Demonstrationen dauerten noch bis zum Einbruch der Nacht, wo starker Regen den Sicherheitsbehörden zu Hülfe kam. Vorher trugen sich noch an verschiedenen Stellen wüste Straßenscenen zu. In der Via Tritone und anderen Straßen schlug das zum Theil aus der gemeinsten Volkshefe bestehende Gesindel Fenster von Geschäften ein. Unter dem Janhagel befanden sich, wie sich bei der Verhaftung der Rädelsführer ergab, zahlreiche alte Bekannte der Polizei und Taschendiebe, die am lautesten mitbrüllten. In der Villa Crispis und im Gebäude des „Popolo Romano" wurden Fenster eingeschlagen. Dem Fürsten Odescalchi, dem das Pack zufällig begegnete, warf man Koth ins Gesicht und verlangte von ihm, er möge „Hoch Menelik!" rufen. Der Fürst weigerte sich energisch und wurde gröblichst beschimpft. Andere Volkshaufen brachten Hochrufe auf Defelice, den Führer der sizilianischen Erhebung, aus. Man schrie: „Wenn das Parlament ihn nicht befreit, besorgen wir das selbst." Als die Kammersitzung zu Ende war, wurden Minister Sonnino und Baccelli sowie die ministeriellen Abgeordneten, die die Menge erkannte, fürchterlich ausgepfiffen, dagegen brachte man Cavallotti, Imbriani und den übrigen Radikalen stürmische Ovationen dar. Die Geschäfte des Zentrums wurden, da von einem Theil der Menge nichts Gutes zu erwarten war, in Eile geschlossen. Trambahn- und Omnibusverkehr stockte längere Zeit. Alle Blätter verurtheilen die heutigen Pöbelexcesse schärfstens. „Fanfulla" appellirt an die Nationalwürde, die durch derartige Vorgänge mit Füßen getreten werde. Die „Opinione" hofft, daß alle guten Bürger die Polizei unterstützen werden. Die mit Arbeitslosen und Anarchisten vermischte Menge habe bereits versucht, die Läden zu plündern.

Deutschland.

Berlin, 6. März. Ein neuer bimetallistischer Antrag soll, wie die „Deutsche Tagesztg." in ihrer Abendausgabe vom 4. d. M. mittheilt, im Reichstage eingebracht werden. Das spezielle Organ des Herrn Dr. Arendt, das „Deutsche Wochenblatt", weiß dagegen hiervon am 5. d. M. noch nichts zu melden. Nach seiner Ansicht soll seitens der deutschen Bimetallisten jeder Schritt unterbleiben, bis am 17. d. M. im britischen Unterhause die Abstimmung über einen bimetallistischen Antrag stattgefunden hat. Gleichviel wann angesichts dieses Widerspruchs der bimetallistische Antrag im Reichstage eingebracht wird — falls es in der jetzt von dem agrarischen Blatte vielleicht indiskreter Weise veröffentlichten Fassung geschieht, so ist es dabei, wie bei dem ähnlichen Vorgange im vorigen Jahre, in Wahrheit auf eine währungspolitische Bauernfängerei abgesehen. Im vergangenen Jahre haben die Bimetallisten für den von ihnen eingebrachten Antrag im Reichstage eine große Anzahl von Unterschriften gefunden, weil derselbe nach seinem Wortlaute zu nichts verpflichten sollte; bei den späteren Verhandlungen des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses wurde dieser Beschluß von ihnen dahin ausgelegt, daß die Mehrheit des Reichstags sich schlechthin für den Bimetallismus erklärt habe. Nach dem neuen Antrag sollen, wie die „Deutsche Tageszeitung" mittheilt, die verbündeten Regierungen Alles thun, „um durch ein internationales Uebereinkommen ein festes Werthverhältniß zwischen Silber und Gold herzustellen." Klüglich ist hierbei keine bestimmte Angabe über das Werthverhältniß gemacht. Fände sich aber im Reichstage eine Mehrheit für einen solchen Antrag, so würde ihr Beschluß alsbald dahin ausgelegt werden, daß der Reichstag sich für das Werthverhältniß von 1 zu 15½ erklärt habe, denn kein anderes Werthverhältniß sei für den internationalen Bimetallismus annehmbar, für den sich der Reichstag doch schon im vorigen Jahre erklärt habe. Indessen werden hoffentlich grade die im vorigen Jahre gemachten Erfahrungen nicht ohne gute Wirkung bleiben. Die Reichsregierung wird, gestützt auf den einstimmigen Beschluß des Bundesraths, sich nicht wieder auf ein voreiliges Versprechen einlassen, wie wenig es auch zu enthalten scheinen mag, und die Mehrheit des Reichstags wird nicht wieder für einen bimetallistischen Antrag zu haben sein, wie unverfänglich auch sein Inhalt hingestellt werden mag.

— Man befürchtet, daß im Abgeordnetenhause die zweite Lesung des Etats, selbst unter Zuhülfenahme von Abendsitzungen, erst in den letzten Tagen der nächsten Woche, vielleicht selbst erst mit Ablauf derselben zu Ende gebracht werden kann. Abendsitzungen werden erst nach der Rückkehr des Präsidenten v. Köller möglich; von dem nächsten Montag ab wird aber auf Abendsitzungen Bedacht genommen werden müssen, sofern die Verhandlungen für den Kultusetat so langsam wie bisher fortschreiten. Will man den Etat im Abgeordnetenhause so zeitig zum Abschluß bringen, daß das Herrenhaus vor der Osterpause mit seiner Etatsberathung zu Ende kommen kann, so wird mit der dritten Lesung im Abgeordnetenhause am Montag, den 16. März, begonnen werden müssen. Je nachdem die zweite Lesung im Abgeordnetenhause zum Abschluß gelangt, wird dort daher zwischen dieser und der dritten Lesung Raum für die Interpellation Ring wegen Verstärkung des Schutzes gegen Viehseuchen und die erste Lesung des Anerbengesetzes sein, oder die dritte Lesung sich unmittelbar an die zweite anschließen müssen. Eine Verzögerung des letztgedachten wichtigen Gesetzes würde dadurch nicht herbeigeführt werden, weil die mit der Vorberathung desselben betraute Kommission doch vor den Osterferien, welche jedenfalls spätestens am 27. März beginnen dürften, ihre Arbeiten nicht beenden kann.

— Im dienstlichen Interesse erscheint es geboten, daß der Direktor der Staatsarchive gleichzeitig auch Direktor des Geheimen Staatsarchivs zu Berlin ist. Aus dieser doppelten Stellung erwachsen aber dem betreffenden Beamten so umfangreiche Geschäfte, daß er sie nicht immer in wünschenswerther Weise voll wahrzunehmen vermag. Es ist deshalb nothwendig, daß ihm sowohl in seiner Stellung als Direktor der Staatsarchive, wie auch in seinen Geschäften beim Geheimen Staatsarchiv zu Berlin ein ständiger Vertreter für Behinderungsfälle zur Seite gestellt werde. Diese ständige Vertretung kann nur einem Beamten des Berliner Archivs übertragen werden; es wird daher in einem dem Abgeordnetenhause gestern zugegangenen Nachtrage zum Etat für 1896—97 vorgeschlagen, für diesen Beamten eine pensionsfähige persönliche Zulage von jährlich 4000 Mark bereitzustellen.

— Die „Kreuzztg." begrüßt in einer Erörterung, die sich nicht durch sonderliche Klarheit auszeichnet, „das Vorgehen der deutschkonservativen Fraktion des Reichstags, die auf die Ehe bezüglichen Paragraphen des bürgerlichen Gesetzbuches abzuändern, mit Genugthuung". Es handelt sich bekanntlich um die Absicht, die seit länger als zwanzig Jahren bestehende obligatorische Zivilehe durch die fakultative zu ersetzen, d. h. Jedermann die Wahl zu lassen, ob er die Ehe vor dem Standesbeamten schließen will, worauf jetzt fast immer die kirchliche Einsegnung folgt, oder nur vor dem Geistlichen. Ein positiver Erfolg dieser konservativen Unterstützung des Zentrums ist ausgeschlossen; sie kann aber dazu beitragen, die ohnehin sich sehr schleppend gestaltende Kommissions- und später die Plenarberathung aufzuhalten. Wie die „Nat.-Ztg." hört, ist die konservative Fraktion auch keineswegs einig in der Absicht der Demonstration gegen die obligatorische Zivilehe; als Gegner einer solchen Demonstration werden hervorragende Mitglieder genannt.

— Zu dem von der national-liberalen Fraktion des Abgeordnetenhauses eingebrachten Antrag auf beschleunigte Vorlegung eines Gesetzentwurfes über die Medizinalreform und gleichzeitige Regelung der Stellung der Kreisphysiker schreibt die „Nat.-Lib. Korr.":

„Der Antrag entspricht der Stellung, die von Seiten der national-liberalen Partei schon seit langen Jahren in der Frage der Medizinalreform eingenommen worden ist. Es wird in dieser Frage endlich etwas mehr erwartet, als wohlwollende Aeußerungen vom Regierungstische, wie sie in den letzten Jahren üblich gewesen sind; man ist nicht gesonnen, sich mit der ebenfalls stereotyp gewordenen Erklärung zufrieden zu geben, die Medizinalreform sei „in voller Vorbereitung begriffen". Der Antrag ist auch um deswillen zeitgemäß, weil er einen indirekten Protest gegen die vor einiger Zeit kolportirte und ohne autoritative Widerlegung gebliebene Meldung enthält, die Medizinalreform, soweit sie das Physikat zum Hauptamt und den Physikus zum ausreichend besoldeten, pensionsberechtigten Beamten zu machen bezweckte, sei am Widerstande des Finanzministers „endgültig gescheitert". Jetzt wird man erfahren, was es damit auf sich hat. Der Kultusminister Bosse hat im vorigen Jahre unumwunden zugestanden, daß es noch Kreisphysiker gebe, „mehr als wünschenswerth", die, um existiren zu können, ihrer Privatpraxis eine Ausdehnung geben müßten, die mit der Wahrnehmung ihrer Amtsgeschäfte kollidire. Nach einer im Jahre 1894 angestellten Enquete haben die meisten Kreisphysiker an feststehenden Einnahmen aus ihrer amtlichen Thätigkeit „nicht unter" 2000 Mark jährlich. Und das für die Beamten, die in erster Linie die sanitären und medizinal-polizeilichen Interessen eines ganzen Kreises wahrzunehmen haben! Die Hauptsache ist die prinzipielle Besserstellung der Kreisphysiker, deren Besoldung mit 900 Mark jährlich ein Anachronismus ohne Gleichen ist. Hand in Hand damit wird die Erweiterung der Amtsbefugnisse der Kreisphysici zu gehen haben, die von sachverständiger Seite, insbesondere von dem Abg. Dr. Graf, längst im Interesse der öffentlichen Wohlfahrt gefordert worden ist. Die formale Schwierigkeit der Einfügung dieser Gesundheitsbeamten in die Kreisausschüsse und in die umzugestaltenden Sanitätskommissionen der Städte kann kein ernstliches Hinderniß der Reform bilden."

Dresden, 5. März. Die zweite Kammer trat heute in die Berathung des Gesetzes, betreffend die Wahl zur Ständeversammlung, ein und nahm nach längerer Debatte in namentlicher Abstimmung mit 56 gegen 23 Stimmen den Paragraph 1 nach der Regierungsvorlage an; dieser Paragraph lautet: Die Abgeordneten für die zweite Kammer der Ständeversammlung werden von Wahlmännern in Wahlkreisen, und die Wahlmänner von Urwählern in den Wahlbezirken gewählt.

Oesterreich-Ungarn.

Mentone, 5. März. Der Kaiser von Oesterreich besuchte heute Mittag den Präsidenten Faure in der Mairie, Präsident Faure empfing den Kaiser am Eingang und begab sich mit diesem in das Zimmer des Maire, wo er ihm die Minister, welche ihn begleiten, vorstellte. Die französischen Minister zogen sich sodann zurück. Der Kaiser blieb mit dem Präsidenten allein und hatte mit diesem eine zwanzig Minuten dauernde Unterredung. Nach der Unterredung stellte der Kaiser dem Präsidenten die Grafen Paar und Wolkenstein vor. Beim Abschied begleitete der Präsident den Kaiser bis zur Treppe. Eine zahlreiche Volksmenge begrüßte den Kaiser bei der Ankunft und Abfahrt mit den Rufen: „Es lebe der Friede." Kürassiere und Alpenjäger erwiesen die militärischen Ehren. Der Kaiser sprach dem General Gebliart seine Zufriedenheit über die Haltung der Truppen aus.

Pest, 5. März. Abgeordnetenhaus. Nach der erfolgten dritten Lesung der Indemnitäts-Vorlage wird die Spezialdebatte des Handels-Budgets fortgesetzt. Beim Titel „Staatsbahnen" fordert der Abgeordnete Polonyi den Handelsminister auf, sich über die Raab-Veszprém-Dombovárer Vizinalbahnen und bezüglich der angeblichen Betheiligung des früheren Ackerbauministers Grafen Festetitsch an denselben zu äußern. Der Handelsminister Daniel erklärt, die Behauptung, daß Graf Festetitsch als Minister Konzessionär für den Bau der erwähnten Bahnen gewesen, sei falsch. Bezüglich der Eisenbahnbrücke an der unteren Donau sei noch nicht entschieden, ob dieselbe zwischen Baja-Battaszék oder zwischen Gombos-Erdöd errichtet werden würde. Fortsetzung der Berathung morgen.

Frankreich.

Paris, 5. März. Während die amtlichen Depeschen nur einen kurzen Auszug aus der Rede, die Felix Faure gestern in Nizza gehalten hat, geben, veröffentlicht der „Temps" heute deren Wortlaut. Daraus ist folgende Stelle interessant: „Nachdem Faure geschildert hat, daß der erste Anschluß Nizzas an Frankreich zur Zeit der Revolution durch den freien Willen des Volkes erfolgt war", fährt er fort, „so wurde das Prinzip aufgestellt, daß der Sieg nicht genügt, um dem Rechtskraft zu verleihen, was der Wille eines freien Volkes nicht sanktionirt hat." Langanhaltender Beifall folgt diesen Worten des Präsidenten. (Die Franzosen haben also diese Anspielung auf Elsaß-Lothringen wohl verstanden. Die Wiederaufwärmung des Napoleonischen Prinzips des Plebiscits wirkt aber um so komischer, als die Welt und die Geschichte weiß, unter welchen Umständen im Jahre 1860 das Plesbiscit, welches den erneuten Anschluß Nizzas an Frankreich aussprach, zu Stande gekommen ist. Die Red.)

Paris, 5. März. Wie der „Temps" aus Madrid meldet, ermächtigte der Ministerrath den Marineminister, zwei bereits fertige Kreuzer für den Preis von 6 Millionen anzukaufen und bewilligte bedeutende Summen zum Ankaufe von Waffen.

Paris, 5. März. Der Budgetausschuß der Kammer hat nach einem mehrtägigen Meinungsaustausche, in dem die meisten Redner, wie vorauszusehen war, die Einführung der Einkommensteuer nach dem Entwurfe des Finanzministers Doumer als unmöglich, die Finanzen der Steuerpflichtigen und des Staats schädigend hingestellt hatten, seinem Generalberichterstatter Paul Delombre Auftrag ertheilt, einen Spezialbericht über die Einkommensteuer auszuarbeiten. Derselbe wird Ende dieser oder Anfang nächster Woche zur Verlesung gelangen und eine Antwort auf die Andeutungen des Finanzministers enthalten, nach denen die Kommission mehr einem Parteizwecke als den wahren Interessen des Landes dienen wolle.

Italien.

Rom, 5. März. Die in der Stadt verbreiteten ungünstigen Gerüchte über den Gesundheitszustand des Papstes sind vollständig falsch. Der Papst befindet sich vollkommen wohl und ertheilte heute mehreren Personen Audienzen, unter anderen dem Bischof von Orta und dem Grafen Festetics.

Mailand, 5. März. Die internationale Friedensgesellschaft organisirt für den nächsten Sonntag eine öffentliche antiafrikanische Kundgebung, zu welcher alle Einwohner eingeladen sind.

England.

London, 5. März. Unterhaus. Chamberlain erklärt, nach einer telegraphischen Mittheilung Robinsons habe die Transvaalregierung den britischen Agenten in Pretoria benachrichtigt, sie habe keine Kenntniß von der angeblichen Korrespondenz zwischen Kronje und Willoughby. Kronje sei zur Aufklärung der Angelegenheit nach Pretoria berufen. Chamberlain ist der Ansicht, daß der Kommandant der Buren-Streitmacht bestimmte Befehle hatte, auf bedingungslose Uebergabe zu bestehen, daß aber gleichwohl Kronje Willoughby das Anerbieten machte, sein und seiner Leute Leben zu schonen, wenn sie die Waffen niederlegen und die Zahlung einer Entschädigung versprechen würden und daß Kronje damit seine Machtbefugniß überschritt. An dem guten Glauben des Präsidenten Krüger zu zweifeln, liege für ihn kein Grund vor. Im weiteren Verlaufe der Sitzung fragte Foster, ob Schritte gethan worden seien zur Förderung der am 26. Februar v. J. von dem Unterhause einstimmig angenommenen Resolution zu Gunsten einer Mitwirkung bei einer internationalen Münzkonferenz. Der erste Lord des Schatzes Balfour erwiderte, seit der Antwort, die er im August v. J. gegeben habe, habe sich nichts ereignet, was ihn zu dem Glauben veranlassen könnte, daß durch eine von der englischen Regierung in dieser Angelegenheit zu ergreifende Initiative irgend etwas gewonnen werden könnte.

London, 5. März. (Meldung des „Reuterschen Bureaus".) Gardnor Williams, Generaldirektor der Debeers-Minen, wurde in Kimberley verhaftet, weil er ohne Erlaubniß Waffen bei Seite geschafft hatte. Nachdem eine Bürgschaft von 1000 Pfund gestellt war, wurde Williams freigelassen.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 5. März. Der „Norwegische Schriftsteller-Verein" nahm einstimmig eine Resolution an, in welcher die Regierung Norwegens ersucht wird, den Anschluß an die „Berner Konvention" möglichst zu beschleunigen, ohne die Zustimmung Dänemarks abzuwarten. Henrik Ibsen hatte den Anschluß dringend empfohlen.

Amerika.

Washington, 5. März. Die Kommissionen des Senats und des Repräsentantenhauses waren heute zu einer Berathung zusammengetreten. Nach kurzer Besprechung wurde der Beschluß des Repräsentantenhauses in Betreff Kubas an Stelle des ebenfalls die kubanische Frage betreffenden Beschlusses des Senats angenommen.

22. Provinzial-Landtag von Pommern.

IV.

Stettin, 7. März.

Die heutige (4. und letzte) Sitzung wurde um 10 Uhr Vormittag von dem Präsidenten Wirkl. Geh. Rath v. Köller-Kantreck eröffnet und war nur von kurzer Dauer. Der Haushalts-Etat für 1896—97 wurde festgestellt, derselbe balanzirt im Ganzen mit 4 387 700 Mark, und zwar betragen die laufenden Einnahmen und Ausgaben 3 762 700 Mark, die des Extraordinariums 625 000 Mark. — Weiter wurden zu stellvertretenden Mitgliedern gewählt: die Herren Rittmeister a. D. v. Braunschweig-Moltew, Bürgermeister Miethe-Pyritz, Geh. Regierungs- und Landrath Graf v. Rittberg-Balfanz und Rittergutsbesitzer Freiherr v. Steinäcker-Rosenfelde. — Damit waren die Arbeiten des Provinzial-Landtages erschöpft, der Herr Ober-Präsident v. Puttkamer Excellenz sagt den Abgeordneten Dank für ihre Mitwirkung und schließt den 22. Provinzial-Landtag. Herr von Köller-Kantreck schließt die Verhandlungen mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 6. März. Wir haben bereits in letzter Nummer dieses Blattes mitgetheilt, daß sich der Bundesrath in seiner gestrigen Sitzung damit einverstanden erklärte, daß in Stettin auf den der Stadtgemeinde gehörigen bisherigen Möllnwiesen ein Freibezirk errichtet werde. Die Möllnwiesen sollen zu diesem Zweck ausgebaut und mit Hafenanlagen versehen werden. Der preußischen Regierung ist es überlassen, die nähere Begrenzung des Freibezirks vorzunehmen und das Regulativ für denselben festzustellen. Dieses soll den in Bremen geltenden Bestimmungen nachgebildet werden, wonach insbesondere der Freibezirk zollamtlich als Ausland zu behandeln sein wird und demzufolge der Schiffsverkehr, die Einladung und Ausladung, sowie die Lagerung und Behandlung aller Waaren im Wesentlichen von Zollkontrollen befreit ist. Die Einrichtung des Freibezirks hat sich als nothwendig herausgestellt, weil der Stadt Stettin, als dem größten preußischen Hafenplatz für den Seeverkehr, gegenüber den Nachtheilen, welche ihrem Handel aus der Anlegung des Kopenhagener Freihafens wie aus dem durch die Eröffnung des Kaiser Wilhelm-Kanals verstärkten Wettbewerbe Hamburgs und anderer Nordseehäfen erwachsen können, nur durch die Errichtung eines Freibezirks die Konkurrenzfähigkeit im überseeischen Verkehr gesichert werden kann.

* Auf der Tagesordnung der nächsten Kreistag-Sitzung, welche am Sonnabend, den 21. März, im Kreishause hierselbst stattfindet, steht u. a. eine Vorlage betreffend die Genehmigung des normalspurigen Ausbaues der Kleinbahn Stöwen-Stolzenburger Glashütte und Bewilligung des höheren Aktienkapitals von 224 000 Mark. Ferner kommt der Etat für 1896—97 zur Berathung.

* Für die jetzt tagende Schwurgerichtsperiode ist noch auf Sonnabend, den 7. März, eine Sache zur Verhandlung angesetzt worden und zwar gegen den domizillosen Arbeiter Karl Ferdinand Wilhelm Pfeil wegen schweren Raubes und Diebstahls. Die für Donnerstag, den 12. März, in Aussicht genommene Verhandlung gegen den wegen Sittlichkeitsverbrechens unter Anklage gestellten Diener Gustav August Friedrich Beversdorff von hier ist auf den 9. März anberaumt worden, so daß die Tagung bereits am Mittwoch nächster Woche ihr Ende erreicht.

* Stettiner Lehrerverein. Die am Mittwoch, den 4. d. M., im kleinen Saale des ev. Vereinshauses stattgefundene Neuwahl des Vorstandes des Stettiner Lehrervereins gestaltete sich zu einer glänzenden Kundgebung für den bisherigen Vorsitzenden, Herrn Lehrer Biermann, die ein beredtes Zeugniß abgiebt für die Werthschätzung und Liebe, die derselbe während der Zeit seiner Amtsführung als Vorsitzender bei seinen Vereinsgenossen sich erworben hat. Trotz der entschiedenen Erklärung des Herrn Biermann, eine Wiederwahl mit Rücksicht auf seine nunmehr dreizehnjährige Thätigkeit als Vereinsvorsitzender nicht mehr annehmen zu wollen, glaubte der Verein doch, seine dankbare Verehrung für den altbewährten Führer nicht besser zum Ausdruck bringen zu können, als daß er Herrn Biermann in geheimer Wahl mit allen gegen eine Stimme wiederum zum Vorsitzenden wählte. Als es sich aber zeigte, daß Herr Biermann fest entschlossen war, den Ehrenplatz, auf den ihn der Verein in jedem Jahr von Neuem gestellt hatte, einem Andern zu überlassen, da blieb der Versammlung nichts Anderes übrig, als diesem bestimmt ausgesprochenen Willen Rechnung zu tragen. Dem scheidenden Vorsitzenden wurde ein sicherlich aus dem Herzen kommendes Hoch dargebracht, und es gelangte der Antrag, ihn zum Ehrenvorsitzenden des Vereins zu ernennen, unter lebhaftem Beifall der Versammelten zur einstimmigen Annahme. Sichtlich ergriffen und mit bewegten Worten für die ihm widerfahrenen Ehrenbezeugungen dankend, verließ Herr Biermann den Platz, an dem er dreizehn Jahre lang als ein unerschrockener Kämpfer für Pflicht und Recht, für Wahrheit und Vereinsehre gestanden hatte, jeder Zeit bereit, für den Verein Alles zu erstreben, für sich nichts. Wenn es richtig ist, daß jeder Verein seine Geschichte hat, so muß die Aera Biermann als eine Glanzperiode des Stettiner Lehrervereins bezeichnet werden. Sie war zwar eine bewegte Zeit, eine Zeit des Kampfes gegen äußere und innere Feinde, aber auch eine Zeit der Läuterung und inneren Festigung des Vereins. Und diesen Kampf zu einem guten Ende geführt zu haben, ist das hohe Verdienst Biermann's. Möchte jedem deutschen Lehrerverein ein solcher Vorsitzender, wie es Herr Biermann dem Stettiner Verein in schweren Zeiten gewesen ist, beschieden sein! — Der neugewählte Vorsitzende aber, Herr Lehrer Vorpahl, bürgt mit seiner ganzen Persönlichkeit im vollsten Maße dafür, daß der Verein in den alten ehrenvollen Bahnen weiter wandeln wird. Möge dem Verein unter seiner Leitung nach so viel stürmischen Tagen eine Zeit friedlicher Entwickelung und stiller segensreicher Arbeit zu Theil werden!

— Aus dem Gebiet der Invaliditäts- und Altersversicherung ist eine Revisionsentscheidung von Interesse, wonach eine Ehefrau unter Umständen nicht als Gehülfin ihres Mannes, sondern neben diesem als versicherungspflichtige Hausgewerbetreibende anzusehen ist.

* Im Dorfe Wamlitz wurden letzte Nacht 2 Scheunen eingeäschert, dieselben gehörten den Bauern Wilhelm Wendt bezw. der Wittwe Mandelkow.

* Heute früh um 7 Uhr rückte die Feuerwehr nach der Pommerensdorferstraße aus, woselbst in dem Gebäude der „Stettiner Bergschloßbrauerei", Nr. 23—24, ein kleiner Brand stattgefunden hatte, der beim Eintreffen der Feuerwehr bereits gelöscht war.

— Die Heilsarmee hat einen Kriegszug in die Provinz eröffnet und bereits in Greifswald, Pasewalk und Anklam Versammlungen abgehalten mit dem Zweck, in den betreffenden Städten Niederlassungen zu begründen.

— Das Stadttheater bringt morgen Sonnabend zu kleinen Preisen Bauernfeld's bekanntes Lustspiel „Bürgerlich und romantisch".

— Als volksthümliche Vorstellung gelangt im Bellevue-Theater morgen Sonnabend auf vielseitigen Wunsch „Am Altar" mit Herrn Dir. Resemann als „Pater Benedikt" zur Aufführung. Für die Sonntag-Nachmittag-Vorstellung ist der lustige Schwank „Reif-Reiflingen" angesetzt und am Abend setzt Herr Dir. Schirmer sein Gastspiel in „Fräulein Doktor" fort.

— Auf den Feldmarken Hinterpommerns sind neben größeren Binnenseen und Flußläufen kleinere Wasserbecken in reicher Fülle vorhanden, welche zum Theil sehr ungenügend und zum Theil gar nicht fischwirthschaftlich ausgenutzt werden. Es eignen sich diese Wasserbecken, mögen sie bestehen aus getorften Mooren, Mergelgruben, Dorf- und Feldteichen, ohne Ausnahme ganz vorzüglich zur Fischzucht, da stehende, von der Sonne durchwärmte, moorige Gewässer in hervorragender Weise diejenigen Insekten erzeugen, welche den Fischen zur Nahrung dienen und deren schnelles Wachsthum, auch ohne besondere Fütterung befördern. Zur Besetzung dieser Gewässer eignen sich von unseren heimischen Fischen hauptsächlich Karpfen, Schleie und Aale. Der Aal jedoch nur dort, wo Wasser weder Zu- noch Abfluß hat, da dieser Fisch bei seinem ausgesprochenen Wanderungstriebe offene Gewässer verläßt und sich der Hand des Züchters entzieht. Um den bäuerlichen Gemeinden, den bäuerlichen und sonstigen Kleingrundbesitzern Gelegenheit zu bieten, die Ausnutzung der bezeichneten Gewässer durch Fischzucht zu erproben, hat der Pommersche Fischerei-Verein beschlossen, im bevorstehenden Frühjahre im dortigen Kreise an Besitzer kleinerer Gewässer Besatzfische, bestehend in 1-sömmrigen Karpfen, 2sömmrigen Schleien und Aalbrut in angemessenen Quantitäten unentgeltlich zu vertheilen. Der Fischermeister Arnold Minak in Penkun wird die Anmeldung zur unentgeltlichen Verabfolgung entgegennehmen, die Zweckmäßigkeit der Verwendung prüfen und die Vertheilung demnächst zur Ausführung bringen. Der Pommersche Fischerei-Verein bringt dies Vorhaben zur öffentlichen Kenntniß und stellt den Betheiligten anheim, ihre Anträge bis spätestens den 15. März d. J. an den vorgenannten Vertrauensmann des Vereins zu richten.

— Der uns vorliegende Jahresbericht der Kinderheil- und Diakonissen-Anstalt hierselbst giebt wieder ein erfreuliches Bild von dem segensreichen Wirken dieser Anstalt. Am Schlusse des Jahres 1895 belief sich die Zahl der Schwestern auf 25. Privat-Krankenpflege ist von denselben in 27 Familien während 188 Tagen und 241 Nächten in Stettin, Bärwalde und Klaushagen bei Wangerin geübt worden. Im Hause selbst fanden 397 Kinder mit 12 482 Verpflegungstagen Aufnahme. Die hiesige Armendirektion übergab der Anstalt 82 Kinder zur Pflege, von denen 3 dem hiesigen Waisenhause angehörten. Am 1. Oktober 1895 schied die Vorsteherin der Anstalt, die Schwester Henriette Glenck, aus ihrem Amte aus, das sie seit dem 1. September 1892 verwaltet hatte. Rücksichten auf ihre Gesundheit machten es ihr zur Pflicht, die schwere und anstrengende Arbeit einer Vorsteherin der Anstalt niederzulegen. An Stelle der Ausgeschiedenen trat am 1. Oktober 1895 die Schwester Charlotte Lagemann als Vorsteherin ein. In der stationären Abtheilung wurden im Jahre 1895 behandelt: 222 Knaben und 175 Mädchen, insgesamt 397 Kinder. Die Kinder stammten größtentheils aus Stettin mit seinen Vororten. Von den 41 an Diphtherie erkrankten Kindern konnte dank der Liberalität der städtischen Verwaltung eine große Zahl mit dem Behring'schen Heilserum versuchsweise behandelt werden, neben dem Heilserum werden Inhalationen und Gurgelungen mit Borsäurelösung (bei kleinen Kindern Ausspritzungen), Eiskravatte um den Hals und im Nothfalle Excitantien 2c. angewandt, bei den nicht mit Serum behandelten Fällen wurden nur die genannten Mittel angewandt. Die Resultate sind folgende: Es wurden 16 Kinder ohne Serum und 25 mit Serum behandelt (und zwar mit 600—1600 Immunitäts-Einheiten). Die Gesamt-Mortalität betrug 24,5 Proz., die Mortalität der mit Serum behandelten 24 Proz., die Mortalität der ohne Serum behandelten 25 Proz. Es besteht also kein wesentlicher Unterschied. In der Poliklinik wurden ambulatorisch 658 männliche und 698 weibliche Kranke behandelt, zusammen also 1356. Bei einem Bestande von 5848,35 Mark aus dem Vorjahre betrugen die Einnahmen der Anstalt 30 548,02 Mark, die Ausgaben 22 409,60 Mark, so daß ein Bestand von 8138,42 Mark verblieb.

Bellevue-Theater.

Gestern Abend begann Herr Direktor E. Schirmer ein für wenige Vorstellungen berechnetes Gastspiel an der früher von ihm geleiteten Bühne und hatte er für sein erstes Auftreten eine neue Rolle in einer Novität gewählt. Bekanntlich verhält sich das Stettiner Publikum Novitäten gegenüber stets abwartend und es war daher kaum zu verwundern, daß das Haus nicht so besucht war, als die Beliebtheit des Gastes erwarten ließ. Die Novität „Fräulein Doktor" von Oskar Walther und Leo Stein ist eine im Ganzen harmlose Komödie, welche von frischem Humor durchzogen ist und der Scenenaufbau, wie die ganze Mache verräth, daß einer der Verfasser ein bühnenkundiger Schauspieler ist, welcher sich auf die Schaffung wirksamer Situationen versteht, ohne eine ausgedehnte Handlung zu benöthigen. Der Seifenfabrikant Dittrich hat große Sorgfalt auf die Erziehung seiner Kinder verwendet, seine Tochter Johanna hat in Zürich studirt und das Examen als Dr. jur. mit Lob bestanden, die Eltern sehen daher dem Tage ihrer Rückkehr mit Freuden entgegen. Aber diese Freude mäßigt sich bald, nachdem sich herausstellt, daß „Fräulein Doktor" sich sehr viel burschikose Freiheiten angewöhnt hat, welche sich mit dem gesellschaftlichen Leben im elterlichen Hause nicht vereinbaren lassen; sie trinkt, raucht und folgt ohne Anstand und gute Sitte ihren Launen, wobei sie zu ihrer Begleitung einen jungen Mann, Fred Winkler, wählt, dessen Vater mit dem alten Dittrich einen langwierigen Prozeß wegen Grundstücksverunreinigung durch Seifenlauge führt. Bald stellt sich heraus, daß die Gelehrsamkeit des „Fräulein Doktor" auch auf schwachen Füßen steht. Die Führung des Laugenprozesses ist dem bewährten Anwalt Dr. Normann abgenommen und an Johanna gegeben, welche denselben bald verliert, weiter schreibt sie eine von freiheitlichen Ideen erfüllte Broschüre, welche von der Staatsanwaltschaft konfiszirt wird und zur Folge hat, daß sich „Fräulein Doktor" mit ihrem Vater vollständig entzweit und bei ihrem Schwager, dem Möbelfabrikant Henneberg Zuflucht sucht. Dort kommt schließlich wieder eine Einigung zu Stande, „Fräulein Doktor" verlobt sich mit ihrem juristischen Kollegen Dr. Normann, während ihre jüngere Schwester Frieda in dem jungen Fred Winkler den geeigneten Bräutigam findet. In die Handlung sind einige gelungene Liebesscenen eingeflochten und da auch im Uebrigen die Sprache flott, der Humor ungezwungen, so fand die Novität eine recht freundliche Aufnahme, um so mehr, als auch die Darstellung in jeder Weise befriedigen mußte. Herr Direktor Schirmer gab den „Seifenfabrikant Dittrich", es ist eine echt Schirmersche Rolle: ein biederer Handwerker, der, von den Fähigkeiten seiner Töchter entzückt, sich zu allerlei Dummheiten hinreißen läßt, dessen gutes Herz ihn aber schließlich zwingt, die eigenen Schwächen und die seiner Kinder zu übersehen und dem Glück der Letzteren nicht hindernd im Wege zu stehen. Wir brauchen kaum besonders hervorheben, daß Herr Direktor Schirmer die Partie mit feinem Humor und natürlich durchführte und für das Gebotene wiederholt lebhaften Beifall erntete. Frl. Makay traf den Ton des „Fräulein Doktor" ziemlich glücklich und hätte noch größere Wirkung erzielt, wenn sie das Burschikose der Rolle hätte mehr hervortreten lassen. Recht flott wurde das jugendliche Liebespaar von Frl. Wille (Frieda) und Herrn Stern (Fred Winkler) gegeben. Frl. Kroschar (Frau Dittrich), Frl. Schippang (Klara) und die Herren Werthmann (Dr. Normann) und Schoeneberger (Henneberg) führten ihre Aufgaben gewandt durch und Frl. Elsner gab sich Mühe, der Partie des Lehrjungen Nauke einige Komik zu verleihen.

R. O. K.

Konzert.

Wenn es je auswärtigen Künstlern gelungen ist, sich die Sympathien der hiesigen Musikfreunde in besonderem Maße zu erwerben, so ist dies bei dem Künstlerpaar Hildach aus Berlin der Fall. Das öftere Mitwirken desselben in Aufführungen von Oratorien durch den Stettiner Musikverein, in denen namentlich Herr Hildach stets mit größtem Erfolg sang, sowie das wiederholte Auftreten in von ihnen hier veranstalteten Konzerten gab den Sangesfreunden unserer Stadt Gelegenheit, die Vorzüge beider in so vortheilhaftem Licht kennen zu lernen, daß es nicht Wunder nehmen durfte, den großen Saal des Konzerthauses gestern bis auf den letzten Platz gefüllt zu sehen. Es war diesmal ein populärer Lieder- und Duetten-Abend, den die geschätzten Gäste hier veranstalteten und die Auswahl der verschiedenartigsten Vortragsstücke entsprach denn auch dieser Bezeichnung des Programms. Vielleicht wäre es vielen der zahlreichen Zuhörer erwünschter gewesen, wenn statt mancher musikalisch weniger gehaltvollen Vortragsstücke aus dem ebenso mannigfaltigen als reichhaltigen Schatz von Tondichtungen unserer hervorragenden Liederkomponisten dies oder jenes zu Gehör gebracht worden wäre, indeß dürfte die echt künstlerische Darbietung dessen, was gespendet wurde, diesen Mangel aufgewogen haben.

An Duetten kamen Kompositionen von C. Götze, G. Henschel, Aug. Naubert, R. Heuberger und Edw. Schultz zum Vortrag, von denen namentlich das „Still wie die Nacht" (Götze), ferner der neckische Zwiegesang „Nichts" (Heuberger) und das stimmungsvolle Lied von Edw. Schultz „Sommernacht", in denen die beiden Stimmen sich zu einem überaus ansprechenden Zwiegesang vermählten, besonders zündeten. Unter den Sologesängen des Herrn Hildach fanden den meisten Beifall das in seiner charakteristisch musikalischen Ausgestaltung recht ansprechende Lied von Fr. Kauffmann „Im Sturm", sowie das humorvolle „Merkt euch das, lernt was" von W. Taubert, während in der Wiedergabe der Ballade „Archibald Douglas" die Erwartungen der Freunde Loewe'scher Tonmuse wohl nicht voll und ganz erfüllt worden sein mögen. Frau Hildach sang zwei Lieder von Beethoven und erzielte namentlich mit ihrem zweiten Vortrage „Der Kuß" allseitigen Beifall; unter ihren späteren Sologesängen wirkten gleichfalls außerordentlich „Der Bräutigam ein Schneider" und „Voer de Goern" (Kinderlieder von Klaus Groth), komponirt von C. Reinecke, in welchen der allerliebste schelmische Ton von der Künstlerin in trefflicher Weise zum Ausdruck kam. Mehrere Wiederholungen wurden gern gewährt und ebenso dankbar entgegengenommen. Die Begleitung am Flügel führte Herr Karl Hardenberg aus und bekundete darin sowohl sehr anerkennenswerthe Technik als auch feines musikalisches Gefühl.

—t.

Aus den Provinzen.

Greifswald, 4. März. Dr. phil. Erich Pernice, bisher Privatdozent an der hiesigen Universität, ist in den Lehrkörper der Universität Berlin übergetreten. 1867 zu Greifswald als der Sohn des Frauenarztes und jetzigen Seniors der Greifswalder medizinischen Fakultät Hugo Pernice geboren, machte Erich Pernice seine Studien, die der klassischen Philologie und Archäologie galten, in Berlin, Greifswald und hauptsächlich in Bonn. Besonderen Einfluß hatten auf ihn die Bonner Professoren Bücheler, Kekulé, Nissen und Usener. 1888 promovirte Pernice in Bonn zum Doktor, später war er längere Zeit im Dienste der archäologischen Reichsanstalten als Stipendiat thätig. Zu seiner Sonderaufgabe machte Pernice das Studium des antiken Maaß- und Gewichtswesens. Als Doktorschrift veröffentlichte er eine Untersuchung über Maaße und Gewichte bei Galen. 1894 erschien von ihm die Schrift „Griechische Gewichte, gesammelt, beschrieben und erläutert."

♃ **Greifenberg**, 5. März. Von größeren Gutsverkäufen aus hiesiger Umgegend wird uns berichtet: Das Rittergut Dorphagen mit den Vorwerken Grünhof und Dammhof, ca. 1000 Morgen Forst, aber überwiegend Schonungen, ist aus dem Besitz der Familie v. Flemming in den Besitz eines Herrn aus Anhalt übergegangen. Als Kaufpreis wurden uns 450 000 Mark genannt. Ebenso das Rittergut Broitz, Größe ca. 3000 Morgen mit Dampfbrennerei, ist in den Besitz einer Bank übergegangen. Ueber den Kaufpreis konnten wir Näheres nicht erfahren, doch dürfte derselbe sich gegen 900 000 Mark stellen, da das Gut in hoher Kultur steht. — Gestern passirte die erste Lokomotive auf der neuen Bahnstrecke von hier nach Horst die Haltestelle Kamminerholz und wurde dort von den Bewohnern festlich bekränzt.

§ **Labes**, 5. März. Ueber das Vermögen des Kupferschmiedemeisters Georg Puchstein, in Firma H. Puchstein, hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter der Masse ist der Rentier Prochnow. Anmeldefrist: 25. März.

Vermischte Nachrichten.

— Das „Volk" erfährt von einem Freunde: Als am Sonntag Invocavit Prediger Krummacher in der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche seine Probepredigt hielt, war auch der Kaiser zugegen. Nach dem Gottesdienst entbot er den jungen Geistlichen zu sich und sagte ihm: „Ich freue mich, daß Sie vor diesem Sonntagsevangelium nicht zurückgeschreckt sind, und daß Sie unsern Herrn Jesus so recht in den Mittelpunkt gestellt haben. So manche Ihrer Herren Amtsbrüder thun das leider heutzutage nicht."

— Freiherr von Hammerstein hat, wie eine Gerichts-Korrespondenz meldet, auch in Griechenland Gläubiger hinterlassen, welche sich jetzt bei den Berliner Behörden um Begleichung ihrer Forderungen melden. Ein Buchhändler aus Athen sandte dem Untersuchungsrichter seine Rechnung für Hammerstein ein. Sie konnte natürlich keine Berücksichtigung finden.

Kottbus, 5. März. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß auf einen Antrag hin, Mittel und Wege zur Beilegung des Tuchmacherstreiks anzugeben, sich jeglicher Einmischung in den Streik fernzuhalten. Die Spremberger Textilarbeiter sprachen den Kottbuser Streikenden ihre Zustimmung aus. Sämtliche Großenheiner Textilarbeiter haben ebenfalls einen Streik angekündigt.

Kattowitz, 5. März. Bis jetzt sind 109 Todte aus der Grube Kleophas herausbefördert worden. Morgen trifft der Oberpräsident hier ein.

Köln a. Rh., 5. März. In Folge eines heftigen Wirbelwindes stürzte heute Nachmittag ein Theil des großen, im Bau begriffenen Reitsaales ein. Eine Anzahl der am Bau beschäftigten Arbeiter wurden in die Tiefe geschleudert. Von der sofort requirirten Feuerwehr wurden sechs Leute ans Tageslicht befördert und dem Hospital zugeführt. Drei derselben erlitten tödtliche Verletzungen. Zwei andere sind schwer verletzt. Einer kam mit einer leichten Verletzung davon.

Amsterdam, 5. März. Die Ortschaft Asperen ist völlig niedergebrannt. Kein einziges Haus ist vom Feuer verschont geblieben. 2000 Menschen sind obdachlos. Man befürchtet, daß mehrere Personen den Tod in den Flammen fanden.

Börsen-Berichte.

Stettin, 6. März.

Wetter: Leicht bewölkt. Temperatur + 7 Grad Reaumur. Barometer 757 Millimeter. Wind: SW.

Weizen matter, per 1000 Kilogramm loko 146,00—156,00, per April-Mai 155,50 G., per Mai-Juni 156,50 G., per Juni-Juli 157,50 G., per September-Oktober —,—.

Roggen flau, per 1000 Kilogramm loko 120,00—123,00, per April-Mai 122,50 B. u. G., per Mai-Juni 123,50 B. u. G., per Juni-Juli 124,50 B. u. G., per September-Oktober 125,50 B. u. G.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 112,00—117,00.

Spiritus niedriger, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 31,8—31,7 bez. Termine ohne Handel.

Angemeldet: Nichts.

Nichtamtlich.

Petroleum loko 9,90 verzollt, Kasse 5/12 Prozent.

Berlin, 6. März.

Weizen per Mai 157,25 bis 157,75, per Juli 157,75 per September 157,75.

Roggen per Mai 126,25 bis 125,00, per Juli 126,50, per September 128,.00

Rüböl per Mai 45,90, per Oktober 46,30.

Spiritus loko 70er 33,00, per März 70er 38,30, per Mai 70er 38,70, per September 70er 39,00.

Hafer per Mai 120,25.

Mais per Mai 91,50.

Petroleum per März 20,00, per April 20,00.

London, 6. März. Wetter: Trübe.

Berlin, 6. März. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols	4%	106,20
do. do.	3½%	105,25
do. do.	3%	99,75
Deutsche Reichsanl.	3%	99,90
Pomm. Pfandbriefe	3½%	100,75
do. do.	3%	95,50
do. Landescred.-B.	3½%	100,60
Centrallandsch.-Pfdbr.	3½%	102,25
do.	3%	95,75
Italienische Rente		79,20
do. 3% Eisenb.-Oblig.		50,50
Ungar Goldrente		103,60
Rumän. 1881er am. Rente		99,50
Serbische 4% 95er Rente		66,70
Griech. 5% Goldr. v. 1890		—,—
Rum. amort. Rente 4%		87,00
Russ. Boden-Credit	4½%	104,70
do. do. von 1880		102,35
Mexikan. 6% Goldrente		95,00
Oesterr. Banknoten		169,50
Russ. Banknoten Cassa		217,50
do. do. Ultimo		217,50
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100)	4½%	110,20
do. (100)	4%	106,50
do. (100)	4%	102,50
do. unkb. b. 1905 (100)	3½%	101,40
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission		103,40
Stett. Vulc.-Act. Littr. B		139,00
Stett. Vulc.-Prioritäten		154,00
Stettiner Straßenbahn		—,—
Petersburg kurz		217,10

London kurz	—,—
London lang	—,—
Amsterdam kurz	—,—
Paris kurz	—,—
Belgien kurz	—,—
Berliner Dampfmühlen	119,00
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	63,25
„Union", Fabrik chem. Produkte	95,40
Varziner Papierfabrik	162,25
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	103,50
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,50
Stett. Stadtanleihe 3½%	102,10

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	214,00
Berliner Handels-Gesellsch.	154,50
Oesterr. Credit	238,00
Dynamite Trust	150,10
Bochumer Gußstahlfabrik	157,10
Laurahütte	153,10
Harpener	153,40
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	161,80
Dortm. Union St.-Pr. 6%	41,00
Ostpreuß. Südbahn	94,40
Marienburg-Mlawkabahn	82,90
Mainzerbahn	124,80
Norddeutscher Lloyd	105,25
Lombarden	42,40
Luxemb. Prince-Henribahn	72,00

Tendenz: Fest.

Paris, 5. März. (Schluß-Kourse.) Fest.

	5.	4.
3% amortisirb. Rente	—,—	101,25
3% Rente	102,85	102,90
Italienische 5% Rente	78,10	78,25
4% ungar. Goldrente	103,06	—,—
4% Russen de 1889	103,20	103,10
3% Russen de 1891	93,10	93,30
4% unifiz. Egypten	—,—	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	62,50	61,62
Convert. Türken	22,40	20,20
Türkische Loose	125,00	125,00
4% privil. Türk.-Obligationen	479,00	—,—
Franzosen	791,25	793,75
Lombarden	—,—	233,75
Banque ottomane	609,00	606,00
„ de Paris	810,00	806,00
Debeers	713,00	712,00
Credit foncier	635,00	655,00
Huanchaca	77,00	79,00
Meridional-Aktien	—,—	—,—
Rio Tinto-Aktien	475,60	473,70
Suezkanal-Aktien	3292,00	3290,00
Credit Lyonnais	788,00	788,00
B. de France	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	406,00	403,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,50	122,50
Wechsel auf London kurz	25,21	25,20
Cheque auf London	25,22½	25,21½
Wechsel Amsterdam k.	205,37	205,31
„ Wien k.	207,00	206,75
„ Madrid k.	414,50	413,00
„ Italien	10,75	11,50
Robinson-Aktien	245,00	252,00
4% Rumänier	87,75	87,75
5% Rumänier 1893	99,00	98,50
Portugiesen	26,75	26,75
Portugiesische Tabaksoblig.	490,00	491,00
4% Russen de 1894	—,—	66,50
Langl. Estat.	150,00	153,75
3½% Russ. Anl.	98,25	98,25
Privatdiskont	1⅝	1⅝

Hamburg, 5. März, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per März 66,00, per Mai 66,25, per September 62,50, per Dezember 58,50. Behauptet.

Hamburg, 5. März, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg, per März 12,22½, per April 12,37½, per Mai 12,47½, per Juli 12,67½, per Oktober 11,47½, per Dezember 11,40. Matt.

Bremen, 5. März. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Stetiger. Loko 5,65 B. Russisches Petroleum. Loko 5,40 B.

Pest, 5. März, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko ruhig, per Frühjahr 6,75 G., 6,77 B., per Mai-Juni 6,86 G., 6,87 B., per Herbst 7,09 G., 7,10 B. Roggen per Frühjahr 6,43 G., 6,45 B. Hafer per Frühjahr 6,03 G., 6,04 B. Mais per Mai-Juni 4,24 G., 4,26 B. Kohlraps per August-September 10,90 G., 10,95 B. — Wetter: Regen.

Amsterdam, 5. März. Java-Kaffee good ordinary 50,50.

Amsterdam, 5. März. Bancazinn 37,25.

Amsterdam, 5. März, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine ruhig, per März 161,00, per Mai 162,00, per November 165,00. Roggen loko —, do. auf Termine ruhig, per März 104,00, per Mai 106,00, per Juli 107,00, per Oktober 108,00. Rüböl loko —,—, per Mai —,—, per Herbst 24,12.

Antwerpen, 5. März, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schluß-Bericht.) Raffinirtes Type weiß loko 15,25. Ruhig.

Antwerpen, 5. März. Schmalz per März 70,00. Margarine ruhig.

Antwerpen, 5. März. Getreidemarkt. Weizen fester. Roggen ruhig. Hafer flau. Gerste behauptet.

Paris, 5. März, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 31,50 bis 31,75. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogramm per März 33,00, per April 33,25, per Mai 34,25, per Oktober 31,75.

Paris, 5. März, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen beh., per März 18,60, per April 18,85, per Mai-Juni 19,20, per Mai-August 19,50. Roggen ruhig, per März 10,35, per Mai-August 11,15. Mehl ruhig, per März 41,20, per April 41,20, per Mai-Juni 41,65, per Mai-August 42,05. Rüböl matt, per März 55,50, per April 55,50, per Mai-August 54,50, per September-Dezember 54,75. Spiritus ruhig, per März 31,50, per April 31,75, per Mai-August 32,50, per September-Dezember 32,75.

Havre, 5. März, Vorm. 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per März 80,50, per Mai 81,00, per September 77,50. Ruhig.

London, 5. März. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 45 Lstr. 18 Sh. — d. Zinn (Straits) 60 Lstr. 18 Sh. — d. Zink 15 Lstr. — Sh. — d. Blei 11 Lstr. 5 Sh. — d. Roheisen. Mixed numbers warrants 47 Sh. 9 d.

London, 5. März. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Milde.

London, 5. März. Chili-Kupfer 45,75, per drei Monat 46,12.

London, 5. März. 96proz. Javazucker 14,25, stetig. Rüben-Rohzucker loko 12 5/16, matt. Centrifugal-Kuba —,—.

London, 5. März, Nachmittags 5 Uhr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Markt ruhig. Hafer fest, mäßiger Umsatz; alle übrigen Artikel unverändert.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag Weizen 19 820, Gerste 1760, Hafer 14 710 Quarters.

Glasgow, 5. März, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 47 Sh. 7½ d.

Newyork, 5. März. (Anfangs-Kours.) Weizen per Mai 73,37. Mais per Mai 36,37.

Newyork, 5. März, Abends 6 Uhr.

	5.	4.
Baumwolle in Newyork	7,62	7 11/16
do. in Neworleans	7,37	7 7/16
Petroleum Rohes (in Cases)	8,00	8,00
Standard white in Newyork	7,10	7,10
do. in Philadelphia	7,05	7,05
Pipe line Certificates April	125,00*	125,00*
Schmalz Western steam	5,62	5,60
do. Rohe und Brothers	5,90	5,90
Zucker Fair refining Moscovados	3,75	3,75
Weizen behauptet.		
Rother Winter- loko	83,50	83,25
per März	75,25	75,12
per April	75,25	75,12
per Mai	73,50	73,25
per Juli	73,00	72,75
Kaffee Rio Nr. 7 loko	13,25	13,50
per April	12,60	12,65
per Juni	11,95	12,05
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,65	2,65
Mais ruhig, aber stetig, p. März	—,—	—,—
per Mai	36,25	36,37
per Juni	37,00	37,00
Kupfer	11,20	11,20
Zinn	—,—	13,40
Getreidefracht nach Liverpool	1,62	1,62

* nom.

Newyork, 5. März. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 61 000, do. nach Frankreich —,—, do. nach anderen Häfen des Kontinents 10 000, do. von Californien und Oregon nach Großbritannien 25 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents —,— Qtrs.

Chicago, 5. März.

	5.	4.
Weizen behauptet, per März	65,37	65,12
per Mai	67,12	66,87
Mais ruhig, per März	28,62	28,75
Pork per März	9,70	9,62½
Speck short clear	5,15	5,15

Woll-Berichte.

London, 5. März. Wollauktion. Preise fest, behauptet.

Bradford, 5. März. Wolle anziehend auf London, feine Wolle und Croßbredts ¼ Sh. höher; zweifädige Garne ¼—½ Sh. höher, Lustregarne fester; in Stoffen gutes Geschäft für das Inland.

Wasserstand.

* **Stettin**, 6. März. Im Revier 5,37 Meter = 17' 1".

Telegraphische Eisberichte.

Memel, 6. März. Seetief eisfrei.

Pillau, 6. März. Eisbrecher wird morgen versuchen, nach Königsberg durchzubrechen.

Neufahrwasser, 6. März. Eisfrei.

Swinemünde, 6. März. Haff und Papenwasser etwas Schlammeis.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 6. März. Die „N. Fr. Pr." bespricht den bevorstehenden Besuch Goluchowski's in Berlin und schreibt: Die Zusammenkunft ist ein neuer Beweis für die Thatsache, daß die Wandlungen und Verschiebungen in Europa die Freundschaft zwischen Oesterreich und Deutschland nicht berührten.

Paris, 6. März. Sämtliche Abendblätter, chauvinistische Boulevardblätter nicht ausgeschlossen, zollen der Tapferkeit der italienischen Truppen ungetheiltes Lob und erklären, der einzig Schuldige an dem Unglück sei Crispi, welcher, um seine persönlichen Interessen zu fördern, und um das gänzlich eingebüßte Ansehen in den Augen Europas wiederzugewinnen, nicht gezögert hat, die Finanzen und die Ehre Italiens aufs Spiel zu setzen. Nichtsdestoweniger erklären die Blätter, wenn auch Italien zu Grunde gehe, so könne Frankreich es nie vergessen, daß Crispi gleich nach der Katastrophe von 1870 sich Bismarck in die Arme geworfen habe.

Rom, 6. März. Der König wird trotz gegentheiligen Beschlusses des Ministerraths einen königlichen Prinzen und zwar den Grafen von Turin nach dem Kriegsschauplatz senden. Der österreichische Militärbevollmächtigte, Oberst Pott, drückte der italienischen Regierung die wärmste Theilnahme am Mißgeschick, das die italienischen Waffen in Afrika betroffen, aus.

Mailand, 6. März. Die hiesige freie Mailänder Loge hat gestern eine äußerst energische Tagesordnung gegen Crispi und dessen Afrika-Politik angenommen. Die Loge fordert die freimaurerischen Abgeordneten auf, sich in corpore zum König Humbert zu begeben und Aufschluß zu fordern über die willkürliche Verletzung der Verfassung, deren sich Crispi durch die Fortsetzung des Feldzuges in Erythrea schuldig gemacht habe.